

auch selbst miterzeugten — denn Maiers und Blümels extreme Lage hätten andere zweifellos verhältnismäßig ruhig durchgebracht — vielleicht auch wir —, sie wären an jenem entscheidenden Abend daheimgeblieben und hätten einen Roman gelesen oder sich rechtzeitig abgesetzt, um ihren normalen Pflichten nachzugehen, bei manchen hätten sie dann vielleicht auch einen ehrenwerteren Eindruck hinterlassen.

Das Buch ist ein Hohes Lied auf die Seelsorge und kann Priestern und jungen Menschen, die dafür geschaffen scheinen, nur empfohlen werden.

Wien/Linz

Ferdinand Klostermann

Das Kreuz im Schatten der Fabrik. Werden und Wachsen einer Diasporapfarrei. Erinnerungsblätter zum 25jährigen Jubiläum der Pfarrei Luchsingen (GL). Von Anton Schraner. (173.) Verlag Waldstatt, Einsiedeln 1961. Kart. sfr 7.50.

Im 19. Jahrhundert entstanden im Tale der Linth, zwischen Altdorf und Glarus gelegen, mitten im protestantischen Gebiet viele Fabriken. Den Bedarf an industriellen Arbeitskräften konnten die Glarner nicht allein decken. So kamen katholische Urner und Schwyzer, italienische Fremdarbeiter, diese vor allem zum Bau der Klausener Straße (Ende 19. Jahrhundert). Die Emigrantenseelsorge wurde notwendig. (Für den Sozialgeschichtler ist interessant, daß schon 1863 der damalige Churer Generalvikar, Pater Theodosius Florentini O. Cap., auf diese Notwendigkeit hingewiesen hat.) So entstand katholisches Leben, der Anfang der Pfarrei Luchsingen. Die Pfarrkirche wurde 1936 gebaut. Zum 25. Jubiläum schreibt der Ortspfarrer diese Chronik: Von dem Bemühen der Priester um Sonntagsheiligung und Religionsunterricht, vom Pfarrblatt, von Streitigkeiten unter den Katholiken und mit den Evangelischen, von Sakramentenspendung und Krankenseelsorge, von den Missionen (etwas verwundert stellt man fest: noch 1957 wird Mission unter dem Motto „Rette deine Seele“ gehalten), von der Vereinsseelsorge. Eine Pfarrchronik; nicht mehr und nicht weniger. Keine Pfarrmonographie, die der modernen Pastoral und ihren Gesetzen nachspürt; die mit den Methoden und dem Instrumentarium der kirchlichen Sozialforschung ein Röntgenbild dieser Industrie- und Diasporapfarre erarbeiten will. Eine Pfarrchronik, geschrieben in einem breiten Stil; wir lesen das Programm des Weihnachtsfestes und das Lob des „Gnädigen Herrn“. Am Ende einige konventionelle Bilder: Vom Bau der Kirche, von der Glockenweihe, von den hohen Besuchen. — Wenig aber ist in Text und Bild von den Problemen des Kreuzes im Schatten der Fabrik zu erahnen.

Linz/Donau

Walter Suk

Für die Kranken. Von Friedrich Trefzer. (192.) Ars-Sacra-Verlag Josef Müller, München 1962. Kunstleder DM 8.50.

Dieses handliche und bequem mitnehmbare Büchlein enthält eine ungeahnte Fülle von Gebeten, Lesungen und Kurzbetrachtungen für jeden Kranken. Zum größten Teil sind diese Lesungen aus der Frohbotschaft des Herrn genommen, aber so gut ausgewählt und ausgewertet, daß sie jeden kranken Menschen, auch den nicht bettlägerigen, ansprechen und trösten. „Es ist, als ob der Herr Jesus selbst erschiene und zum Kranken spräche.“ So würdigte ein Rezensent dieses Büchlein. Das ist durchaus keine Übertreibung. Dieses auch äußerlich gefällige Büchlein ist für den Pfarrseelsorger ein guter und sehr brauchbarer Begleiter auf dem Weg zum Krankenbesuch.

Selig, die im Herrn sterben. Von Eugen Walter. (104.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1962. Kart. DM 5.40.

Weit gefehlt, zu vermuten, wir hätten es mit einem Betrachtungsbuch für Sterbende zu tun. Die theol.-besinnlichen Wahrheiten, die in dieser Schrift dargeboten werden, gelten nicht dem „homo moribundus“, sondern dem „homo ad mortem destinatus“. Dazu gehören wir alle, jung und alt, Priester und Laien. Die Broschüre spricht zum Sterblichen, nicht zum Sterbenden. Man muß zu Lebzeiten sich mit diesen ernsten, aber auch tröstlichen Wahrheiten vertraut gemacht haben. Es ist eine Fahrschule für die Reise in die Ewigkeit, in der man lernt, wie man gut „heimkommt“. Das Büchlein sollte jeder einmal bei Exerzitien oder Einkehrtagen gründlich „durcharbeiten“. Es ist für alle Stände, auch für Priester und Ordensangehörige aktuell und heilsam, wenngleich manche Kapitel für theologisch nicht Geschulte etwas zu doktrinär sind, wie zum Beispiel die Abhandlung über die Krankensalbung, die der Verfasser in „Sakrament der Heilung“ und „Sakrament der Verklärung“ unterteilt.

Linz/Donau

Franz Baldinger

Katechetik

Katechetische Methoden heute. Herausgegeben von Josef Goldbrunner. (177.) Kösel-Verlag, München 1962. Kart. DM 8.80. Leinen DM 10.80.